



Gustav Seitz: Die Tänzerin Madlon Bethke, Zement, 1938/39

dann bei Gerstel in Berlin gelernt. Die Gefahren des Akademischen und einer bewußt oder unbewußt an die Renaissance sich anlehenden Virtuosität drohen diesem Bildhauer weniger als manchen anderen der Jungen. Denn durchgehend spürt man bei ihm die unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Lebendigen, wobei dann Bronzen wie „Die Freunde“ oder „Mann mit Falken“ entstehen, in denen eine innere Vorstellung, die unverwechselbar unserer Gegenwart angehört, plastischen Umriß gewonnen hat (Abb. S. 183/84).

Wie ein verwandtes Thema mit gleicher Noblesse, aber unter einer anderen